

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 247 (1968)

Artikel: Das Rebrett : ein ausgestorbener st. gallischer und appenzellischer Totenbrauch
Autor: Oberholzer, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rebrett

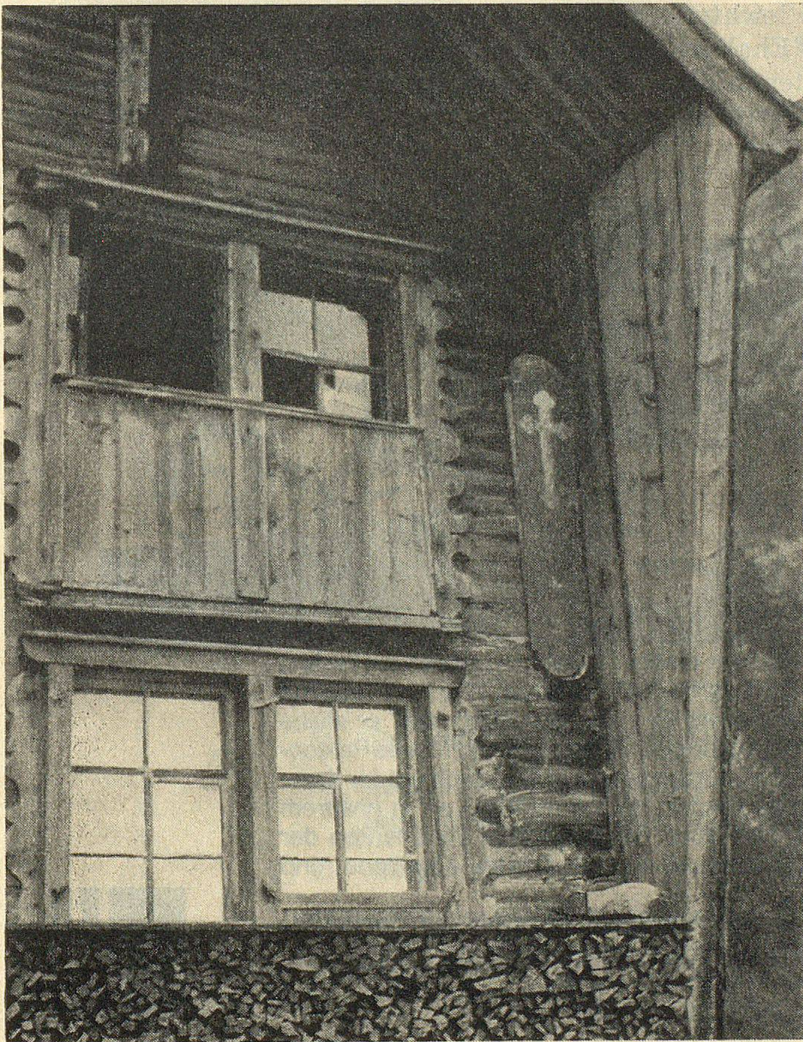
Ein ausgestorbener st. gallischer und appenzellischer Totenbrauch.

Eduard Osenbrüggen, Professor der Rechte an der Universität Zürich, hat vor hundert Jahren (1864) einen Ausflug nach Fischingen an die Iddaburg im Toggenburg unternommen. Auf dem Rückweg von Fischingen nach der Eisenbahnstation Sirnach sah er in der Nähe von Sirnach an der Seite der Landstraße ein etwa 1,50 m langes Brett mit Grabchrift für einen verstorbenen tugendsamen

Jüngling. Er schreibt darüber in seinen «Wanderstudien aus der Schweiz» folgendes.

«Ich erinnerte mich, solche Bretter häufig in Appenzell-Innerrhoden gesehen zu haben, teils an der äußern Hauswand angenagelt, teils an Wegen und Stegen angebracht. Diese Bretter sind in Appenzell von verschiedener Länge, je nachdem der Verstorbene erwachsen oder nur ein Kind gewesen war. An einer Hauswand sah ich ein schon ziemlich verwittertes größeres Brett der Art und darauf genagelt ein ganz kleines, wahrscheinlich ein Andenken an Mutter und Kind. Regelmäßig findet sich auf diesen schwarz bemalten Brettern ein langes Kreuz

in weißer Farbe und auch noch wohl die Anfangsbuchstaben des Namens des Verstorbenen sind darauf geschrieben. Ich hörte ein solches Brett Gedenkbrett nennen und Totenbrett, aber die gewöhnliche Bezeichnung ist in Appenzell Ebrett. Über die Bedeutung des letzteren Namens habe ich gegrübelt, bis ich in dem schönen Buche von Ludwig Steub über das bayrische Hochland las: «Was Sterben betrifft, möchte noch eine Sitte berührt werden, die dem Baerlande eigen ist und dem Fremden auffallen wird. Man legt nämlich den Gestorbenen auf ein Brett, Rebrett, vom Althochdeutschen Reh gleich Leiche, wo er bis zum Begräbnis liegen bleibt. Nach diesem gibt man das Brett dem Maler, der es blau anstreicht, den Namen des Verstorbenen, eine Bitte um ein Vaterunser und R.I.P. (er ruhe in Frieden) darauf setzt. Diese Andenken werden dann auf der Flur oder im Wald, wo die Fußsteige vorüber gehen, an Feldkreuzen oder Baumstämmen festgemacht und bleiben dort bis sie verwittern.» In Appenzell hat der Tote auch auf



Das Rebrett (Totenbrett)

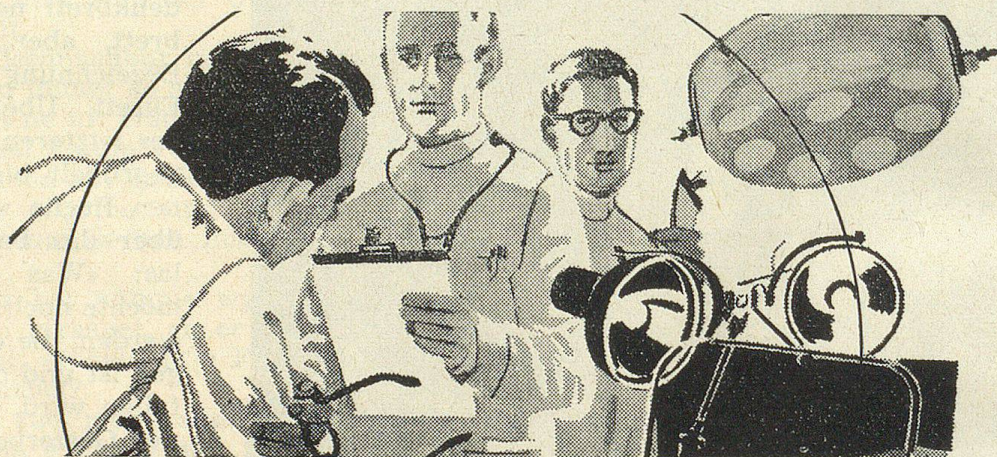
an einem Innerrhoder Bauernhaus. Es ist nur noch selten zu sehen, doch ist der Totenkult noch tief im Volksgemüt verwurzelt.

dem sogenannten «Ebrett» gelegen, bis er im «Totenbaum», wie man noch dort und in andern Teilen der Schweiz noch sehr gewöhnlich für Sarg sagt, seine letzte Ruhestätte findet; aber ein Appenzeller Ebret ist immer schwarz angestrichen. Nach meinen Erkundigungen kommen solche Bretter in der Schweiz nur in den katholischen Gegenden des «Fürstenlandes», des ehemaligen Gebietes des Fürststades von St.Gallen vor. Welche Bewandnis hat es nun aber mit dem Namen Ehbret oder Ebret? Es ist das wohl nur eine Verunstaltung von Rebrett, welche entstand, als man vergessen hatte daß im Altdeutschen Re(bred) Leichnam bedeutete, und der Übergang machte sich umso leichter, da in der Schweiz die Compositionen Ehalten, Ehhaft, Ehgraben, Ehag u. s. w., in denen die erste Silbe das Gesetzliche oder Vertrags-

mäßige bedeutet, geläufig waren. Im altdeutschen Recht kommt als schwere Missetat die Beraubung eines Leichnams unter dem Namen Reraub vor». Ein Bild eines Rebrets findet sich in Nr. 58 der «Schweizer Heimatbücher»: «Das Appenzellerland» von Iso Keller. (S. 39)

Die Übung, als Gedenkzeichen an die Verstorbenen das Totenbrett (Rebrett) am Hause zu befestigen, ist zwar allmählich in Vergessenheit geraten, so daß es schon eine Seltenheit ist, wenn man auf einen ehrwürdigen Rest dieses Brauches stößt. Doch sind Toten- und Armenseelenkult noch immer tief im innerrhodischen Volksgemüt verwurzelt. Unser Schweizer Landesmuseum in Zürich bewahrt noch ein Rebrett zur Erinnerung an diesen ehrwürdigen Volksbrauch der Ostschweiz.

A. Oberholzer



**mit—
hören**



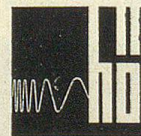
Der führende Mann in diesem Team (der dritte von rechts) ist hörbehindert. Das hindert ihn aber nicht, eine leitende Stellung einzunehmen. Er wird respektiert, weil er etwas kann – und: er trägt ein kleines, beinahe unsichtbares Rexton-Hörgerät. Damit hört er nicht nur wieder, er gehört auch wieder dazu.

Ausser den einheimischen Rexton-Hörhilfen führen wir in unserem Sortiment selbstverständlich auch die bekannten Weltmarken der Hörgeräte-Industrie: Dahlberg, Siemens, Oticon, Qualitone und Viennatone.

**dazu—
gehören**

Die Fachleute in unserem Geschäft kennen das Problem der Hörbehinderung von allen Seiten, deshalb werden sie auch für Ihr Hörproblem eine glückliche Lösung finden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



HÖLTERHOFF & CO

BOMMER HÖRSERVICE OBERER GRABEN 22 TEL. 222203/227060 ST.GALLEN